



Visualisierung des künftigen Stadtplatzes Schlieren mit dem geplanten Wohn- und Geschäftszentrum, das rechts an die Bahnhofstrasse grenzt.

Schlierens «leere Mitte» wird überbaut

Baueingabe des Projekts «Bahnhofquartier» – Strassenverlegung und Stadtplatz folgen in Etappen

Die Neugestaltung des Zentrums Schlieren konkretisiert sich: Die Halter AG hat das Baugesuch für das Projekt «Bahnhofquartier» eingereicht. Zusammen mit der geplanten Umlegung der Kantonsstrasse, dem neuen Stadtplatz und der Erweiterung des Stadtparks soll das neue Wohn- und Geschäftshaus zur angestrebten Attraktivitätssteigerung beitragen.

vö. Den ersten städtebaulichen Entwurf zur Gestaltung von Schlierens «leerer Mitte», wie Architekt und ETH-Dozent Dietmar Leyk einst formulierte, diskutierte der Stadtrat Schlieren vor fünf Jahren. Die Verwirklichung seiner kühnen Vision, die unter anderem einen neuen Platz beim Bahnhof, die Verkehrsberuhigung der Kantonsstrasse und die Vergrösserung des Stadtparks umfasste, schien damals in weiter Ferne zu liegen. Doch nun konkretisieren sich diese Ideen schneller als erwartet, wie Stadtpräsident Peter Voser am Dienstag vor den Medien sagte. Der Anlass für die Pressekonferenz war die Baueingabe des von der Halter AG entwickelten 70-Millionen-Projektes für ein Wohn- und Geschäftszentrum beim Bahnhof.

Strassenverlegung und neuer Platz

Bis 2010 sollen zwischen Güter-, Bahnhof- und Ringstrasse 100 Mietwohnungen, 1800 Quadratmeter Bürofläche und insgesamt 4000 Quadratmeter Nutzfläche für grössere und kleinere Läden, Gastronomie sowie Gewerbe entstehen. Die fünfgeschossige Blockrandüberbauung mit ihren 200 Parkplätzen bildet den Auftakt zur Gestaltung einer neuen Ortsmitte zwischen dem

Bahnhofgebiet und dem bäuerlich geprägten Dorfkern von Schlieren. Knackpunkt eines solchen Vorhabens ist die vier- bis sechsspürige Kantonsstrasse, die das Zentrum von Schlieren in zwei Teile zerschneidet. Das Planungsteam «weberbrunner architekten» (Zürich), Kuhn Truninger (Zürich) und «asa» (Uster), das 2005 einen Studienauftrag zur Zentrumsentwicklung gewonnen hatte, brachte eine mutige Lösung ins Spiel: die Verlegung der Zürcher-/Badenerstrasse in Richtung Norden. Dieser Schritt ermöglicht einen neuen Stadtplatz beim Bahnhof und die Vergrösserung des Stadtparks.

Der Stadtplatz, der die Bahnhof- mit der Uti-konerstrasse verknüpft, soll gemäss Konzept den pulsierenden Knotenpunkt zwischen Bahnhof und Ortskern bilden. In der Mitte ist eine Fussgängerinsel vorgesehen, die später auch als Haltestelle für die langfristig geplante Limmatalbahn dienen könnte. Um die Fussgängerinsel herum – wie auch auf der anschliessenden Durchgangsstrasse – soll der Verkehr in Zukunft einspurig geführt werden.

Stadtpräsident Peter Voser zeigte sich gestern optimistisch in der Annahme, dass dank den guten Kontakten mit dem Kanton die neue Strassenführung und der neue Stadtplatz in den nächsten drei Jahren realisiert werden können. In einer weiteren Etappe werde die Verlängerung der

Kantonsstrasse in Richtung Westen an die Hand genommen. Dieser Schritt ist die Voraussetzung zur geplanten Erweiterung des Stadtparks.

Investoren interessiert

Wie Gianfranco Basso von der Halter AG ausführte, ist die Schlieremer Zentrumsplanung das Resultat einer glücklichen Zusammenarbeit zwischen Privaten und der Stadt. Als Eigentümer der massgeblichen Parzellen hätten die Firmen Halter und J.F. Jost & Co. sowie die Stadt Schlieren nun beschlossen, den Hochbau und die öffentlichen Aufgaben zu entflechten. Die Schlieremer Firma J.F. Jost & Co. beteilige sich als Besitzerin einer Liegenschaft an der Bahnhofstrasse am geplanten Wohn- und Geschäftszentrum und übernehme rund 25 Prozent des Investitionsvolumens. Voraussetzung für die Neugestaltung des Schlieremer Zentrums ist der Landabtausch zwischen privaten und öffentlichen Eigentümern, dem Stadt- und Gemeinderat letztes Jahr zugestimmt haben.

Das Interesse am Projekt «Bahnhofquartier» ist laut Basso riesig. Die Gespräche mit Investoren und Nutzern sollen Ende Jahr abgeschlossen sein. Zu den Gebäuden, die sich auf der 50 000 Quadratmeter grossen Bauparzelle befinden, gehört auch die ehemalige Post. Ihr Abruch ist Anfang Jahr geplant.

Schluss mit «Ich bin auch ein . . .»

Der Zürcher Verkehrsverbund erneuert seinen Werbeauftritt

kg. Das Schiff, auf dem steht: «Ich bin auch ein Bus». Das Postauto mit der Aufschrift: «Ich bin

offenbar ist die Liebe der Zürcher zu «Ich bin auch ein . . .» erkalte. Über 50 Prozent der Be-